

Offener Brief an namhafte Künstler in der DDR und den Schriftstellerverband der DDR nach der Liebkecht-Luxemburg-Demonstration 1988

Nachdem einige Bürgerrechtler die "Kampfdemonstration" am 17. Januar 1988 anlässlich des 69. Jahrestages der Ermordung von Karl Liebkecht und Rosa Luxemburg genutzt hatten, um ihren Forderungen Nachdruck zu verleihen, reagierte die Stasi mit einer Verhaftungswelle. Zeugnisse der darauf folgenden Solidaritätswelle finden sich auch in den Stasi-Akten.

Am 17. Januar 1988 fand anlässlich des 69. Jahrestages der Ermordung von Karl Liebkecht und Rosa Luxemburg die alljährliche "Kampfdemonstration" in Ost-Berlin statt. An der Veranstaltung, an der traditionell die Partei- und Staatsführung teilnahm, beteiligten sich nach Angaben des Neuen Deutschland "über 200.000" Menschen.

Teilzunehmen beabsichtigten auch über hundert Angehörige unabhängiger Menschenrechtsgruppen und Ausreisewillige. Ihre Transparente waren mit Luxemburg-Zitaten beschriftet wie "Freiheit ist immer die Freiheit der Andersdenkenden" und "Wer sich nicht bewegt, spürt die Fesseln nicht". Bürgerrechtler forderten politischen Wandel in der DDR, Ausreisewillige, die ihren bislang erfolglosen Ausreiseantrag durchsetzen wollten, demonstrierten für das Recht auf Freizügigkeit.

Da die Gegendemonstranten bereits im Vorfeld die Öffentlichkeit suchten, war das Vorhaben den Sicherheitsorganen frühzeitig bekannt. Mit Drohungen, Versprechungen und Ausweisungen ergriffen sie Maßnahmen zur Absicherung der Kampfdemonstration bzw. zur Verhinderung "feindlicher" Handlungen. Trotz aller Maßnahmen der Stasi gelang es Protestierenden jedoch am 17. Januar, in die Nähe des offiziellen Demonstrationzuges zu kommen und ihre Transparente zu entrollen.

Nach der darauf folgenden Verhaftungswelle kam es zu landesweiten Solidaritätsbekundungen für die Inhaftierten. Die Petitionen und Aufrufe wurden meist in kirchlichen Räumen verfasst. Die für die Überwachung von Staatsapparat, Kirche und Untergrund zuständige HA XX sammelte vom 19. Januar bis zum 3. Februar 1988 auf 220 Seiten Berichte zum Stand der Dinge und heftete dabei auch Schriftstücke der Bürgerrechtler ab.

Signatur: BArch, MfS, HA XX/9, Nr. 1650, BL 10-11

Metadaten

Datum: Um 1988

Offener Brief an namhafte Künstler in der DDR und den Schriftstellerverband der DDR nach der Liebkecht-Luxemburg-Demonstration 1988Abschrift

O F F E N E R B R I E F

BStU
000010

An die Rockgruppen: City, Elektra, Engerling, Karat, Karussell, Lift, Mona Liese, NO 55, Pankow, Pudhys, Silly, Stern Meissen, Modern Soul Band und alle anderen, die sich angesprochen fühlen.

An die Mitglieder des Schriftstellerverbandes der DDR:

In den letzten Wochen ist viel von den Verhaftungen einiger Mitglieder unabhängiger und kirchlicher Gruppen und den unglaublichen Beschuldigungen gegen sie die Rede. Jene Gruppen, die gesellschaftliche Probleme in unserem Land öffentlich benennen und sich für Lösungen engagieren, werden in diesem Zusammenhang von den DDR-Massenmedien politisch diffamiert, als antisozialistisch denunziert, und sie sollen ganz offensichtlich gesellschaftlich ausgegrenzt werden. Das ist der eigentliche Kern dessen, was jetzt vor sich geht.

Diese Gruppen stehen mit ihrem Engagement für ein Ziel das von jeher eine Maxime sozialistischer gesellschaftlicher Emanzipation war: "Die Erziehung der Massen und jedes Einzelnen zur geistigen und moralischen Selbständigkeit, zur Autoritätsungläubigkeit, zur entschlossenen Eigeninitiative, zur freien Aktionsbereitschaft und -fähigkeit, bildet ... so die wesentliche Voraussetzung für die Austilgung der bürokratischen Gefahren." (K. Liebkecht, Ges. Schriften, Bd. 9, S. 302)

Es geht darum, neue Formen und Wege zu erproben, Türen zu öffnen, um eine solche Erziehung zu fördern. Wir gehen davon aus, daß immer mehr Menschen ihre freie Aktionsbereitschaft und -fähigkeit unter Beweis stellen werden und zur entschlossenen Eigeninitiative übergehen. Gerade die Erfahrungen der letzten Wochen bestätigen, daß sich schon jetzt viele Menschen zur geistigen und moralischen Selbständigkeit und zur Autoritätsungläubigkeit bekennen und danach handeln. Einige von diesen Freundinnen und Freunden sind unter absurden Beschuldigungen verhaftet worden. Im Zuge von notwendigen gesellschaftlichen Veränderungen in vielen sozialistischen Staaten werden ausgerechnet in der DDR Menschen wegen ihres politischen Engagements unter der massiven Beschuldigung der Zusammenrottung und des Landesverrates kriminalisiert, verhaftet, eingesperrt und verurteilt!

Wir müssen uns dagegen wehren, genau so, wie wir uns gegen jeglichen Versuch wehren müssen, die geistige und moralische Selbständigkeit zu brechen oder diese Form der sozialistischen Erziehung zu kriminalisieren.

Es wird sehr viel von uns abhängen, ob wir den Dingen ihren Lauf lassen, ob wir ständig nur REAGIEREN, oder ob wir uns AKTIV/AGIEREND den Problemen stellen, die unsere Zeit mit sich bringt. Durch die Initiativen zur Freilassung der Inhaftierten wurden in den letzten Tagen eine Vielzahl von Solidaritätsgottesdiensten u.a. ins Leben gerufen.

Auftakt einer Reihe von Solidaritätsveranstaltungen war am 29.1.1988 in Berlin, in der Erlöserkirche.

Wir sind alle zur Teilnahme und zu einer klaren Stellungnahme aufgerufen; auch durch Zusagen zu solchen Veranstaltungen, denn hier stehen unser aller Probleme auf der Tagesordnung. Wir meinen, neben den Solidaritätsbeweisen engagierter Künstler der BRD, wie etwa Peter Maffay, Herbert Grönemeyer, Margarethe von Trotta, Hans-Dieter

Offener Brief an namhafte Künstler in der DDR und den Schriftstellerverband der DDR nach der Liebkecht-Luxemburg-Demonstration 1988

BStU
000011

HÜSCH, Udo Lindenberg, Barbara Sukowa, Dieter Hildebrandt gegenüber den von dieser Situation Betroffenen, sind vor allem Künstler aus unserem Lande in die Verantwortung gerufen!

Bitte denken Sie und Ihre Freunde über unser Anliegen nach. Stellen Sie sich Ihrer politischen Verantwortung als Künstler und bekunden Sie Ihre Solidarität durch Ihre Teilnahme an Solidaritätsveranstaltungen. Wir suchen den Dialog, nicht die Konfrontation! Seien Sie bereit, sich sofort für diese klare Stellungnahme einzusetzen! Stimmen Sie Zeit, Ort und Mitwirkung einer Solidaritätsveranstaltung in einer Berliner Kirche unter nachfolgender Kontaktadresse ab: